

**Rede Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
anlässlich der Verleihung des Kurt-Wolff-Preises
am 15. März 2015 in Leipzig**

Verehrter Herr Weidle,
verehrter Herr von Berenberg, verehrter Herr Hinke, (Preisträger)
verehrte Frau Hartwig,
verehrte Kuratoriumsmitglieder,
verehrte Damen und Herren!

Jeff Bezos, der Gründer der Internetbuchhandlung Amazon, denkt nach eigenem Bekunden schon morgens beim Zähneputzen darüber nach, wie er seine Kunden noch besser zufrieden stellen kann.

Unter den 15 meistverkauften Produkten, mit denen Amazon das in Deutschland zwischen 1998 und 2013 offenbar am allerbesten gelungen ist, befinden sich:

ein Hochgeschwindigkeits-HDMI-Kabel (Platz 1),
das Bürgerliche Gesetzbuch (Platz 3 – meistverkauftes Buch),
der „Lebensfreude-Kalender“ (Platz 9)
und zwei Bände von „Shades of Grey“ (Platz 11 und 12).

Kurt Wolff, dessen verlegerischer Ruhm mit großen Namen wie Franz Kafka verbunden ist, hätte für so viel Kundenorientierung wahrscheinlich nur Verachtung übrig gehabt. Er soll einmal gesagt haben, ich zitiere:

„Man verlegt entweder Bücher, von denen man meint, die Leute sollen sie lesen, oder Bücher, von denen man meint, die Leute wollen sie lesen.

Verleger der zweiten Kategorie, das heißt Verleger, die dem Publikums-geschmack dienerisch nachlaufen, zählen für uns nicht – nicht wahr?“

Heute jedenfalls, meine Damen und Herren, zählen sie für uns nicht!

Wenn das Kuratorium der Kurt Wolff Stiftung über die Vergabe des Kurt-Wolff-Preises entscheidet, zählen nur diejenigen,

- die sich dem Kulturgut Buch verpflichtet fühlen, statt es allein als Wirtschaftsgut zu betrachten;
- die im Buchgeschäft nicht allein dem ökonomischen Kalkül folgen, sondern ihrer Begeisterung für gute Texte und ihrer Überzeugung vom gesellschaftlichen Wert des gedruckten Wortes;
- die sich nicht in erster Linie als Verkäufer verstehen, sondern als Entdecker, als Seismographen ihrer Zeit - so wie Kurt Wolff zu seiner Zeit.

Er hat es als Aufgabe des Verlegers beschrieben, „Erdbeben sachlich zu registrieren“ - wie ein Seismograph. An Karl Kraus schrieb er 1913: „Ich will Äußerungen der Zeit, die ich vernehme, soweit sie mir irgendwie wertvoll erscheinen, überhaupt gehört zu werden, notieren und der Öffentlichkeit zur Diskussion stellen.“

Um Verlage zu unterstützen, die sich in diesem Sinne um das Kulturgut Buch verdient machen, finanziert mein Haus die Kurt-Wolff-Stiftung, die den Kurt-Wolff-Preis vergibt. Wir wollen damit zum Erhalt einer vielfältigen Verlags- und Literaturlandschaft in Deutschland beitragen.

Ohne Ihrer Laudatio, liebe Frau Hartwig, vorgreifen zu wollen, darf ich sagen, dass wir dieses Jahr einen Verlag auszeichnen, dessen Bücher wohl nie zwischen Computer-Zubehör und esoterisch angehauchten Kalendern in der Amazon-Bestseller-Liste vertreten sein werden, dessen Repertoire aber den Wolffschen Anspruch, Seismograph der Zeit zu sein, umso überzeugender erfüllt – mit historischen, biographischen und literarischen Essays, mit

Belletristik abseits des Mainstreams und seit kurzem auch mit einer kleinen Lyrikreihe. Ein zweiter Preis, der Kurt-Wolff-Förderpreis, geht an eine Verlagsbuchhandlung, die große Literatur in kleiner Buchform bietet und mit vollendeter Buchkunst zeigt, wie sinnlich und ästhetisch ansprechend gut gemachte Bücher sein können.

Es gehört zu unserem Selbstverständnis als Kulturnation, meine Damen und Herren, dass sich in Deutschland neben massentauglichem Gedankengut auch Bücher für literarische und intellektuelle Feinschmecker behaupten können. Kunst, Kultur, Literatur dürfen, ja sie sollen und müssen zuweilen Zumutung sein. Deshalb müssen wir Politiker alles daran setzen, ihre Freiheit und ihre ästhetische Vielfalt zu sichern - zum Beispiel, indem wir durch die Verteidigung der Buchpreisbindung dafür sorgen, dass Bücher auch künftig anders behandelt werden als bloße Handelsobjekte, als Gartenmöbel oder Staubsauerbeutel.

Mir ist es ein Herzensanliegen, die Garanten der verlegerischen und literarischen Vielfalt zu unterstützen, zu denen insbesondere die kleinen, inhabergeführten Buchhandlungen vor Ort gehören. Sie fördern quer durch alle Altersgruppen die Lust am Lesen und das Gespräch über Literatur - durch kompetente Beratung und inspirierende Veranstaltungen.

Sie stellen sicher, dass auch solche Bücher und Autoren sichtbar werden, die abseits der Bestsellerlisten Aufmerksamkeit verdienen. Sie tragen auf diese Weise zur künstlerischen Freiheit und zur weltweit anerkannten und geschätzten literarischen Vielfalt in Deutschland bei.

Gerade sie, die kleinen Buchhandlungen, stehen aber durch Internethändler wie Amazon unter enormem Wettbewerbsdruck. Ich persönlich habe noch nie ein Buch im Internet bestellt, aber mit meiner Treue zum Buchhändler meines

Vertrauens bin ich selbst in meinem kulturrainen Bekanntenkreis eher die Ausnahme. Es ist ja auch bequem, von zuhause aus zu bestellen und das gewünschte Buch versandkostenfrei ein, zwei Tage später im Briefkasten zu haben.

Wie können die Buchhandlungen vor Ort sich gegen die Konkurrenz im Internet erfolgreich behaupten? Letztlich ist es das Kaufverhalten der Kunden, das darüber entscheidet, wie der klassische Buchhandel künftig fortbesteht. Um das Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit für die Bedeutung dieser „geistigen Tankstellen“, dieser kulturellen Begegnungsorte in unseren Städten zu schärfen, vergibt der Bund den Deutschen Buchhandlungspreis - ausgestattet mit rund einer Million Euro, analog zu den anderen Branchenpreisen meines Hauses, dem Kinoprogrammpreis im Filmbereich und dem Spielstättenprogrammpreis im Musikbereich.

Ich bin Ihnen, lieber Herr Weidle, und dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels für Ihre Impulse bei der Konzeption dieses Preises sehr dankbar und freue mich, dass ich vor zwei Wochen mit der Freischaltung der Website www.deutscher-buchhandlungspreis.de den Startschuss für die Bewerbungsphase geben konnte.

Wenn Sie, meine Damen und Herren, eine gute Buchhandlung kennen, die Neugier und Begeisterung weckt für die weite Welt der Literatur – laden Sie sie zur Bewerbung ein!

Neugier und Begeisterung zu wecken für die weite Welt der Literatur, für neue Autoren oder auch für zu Unrecht fast vergessene Schriftsteller, das ist auch dem scheidenden Vorstand der Kurt-Wolff-Stiftung gelungen. Ich danke Ihnen,

lieber Herr Weidle, liebe Frau Bilstein, lieber Herr zu Klampen, herzlich für Ihr großes Engagement, mit dem Sie die Kurt Wolff-Stiftung zu einem hervorragenden Forum für unabhängige Verlage entwickelt haben. Dem neuen Vorstand - namentlich Ihnen, liebe Frau Jürigs, lieber Herr Greinus, lieber Herr Sundermeier - wünsche ich für diese wichtige Aufgabe viel Erfolg, Mut und Ideenreichtum!

Von Karl Kraus, meine Damen und Herren, den Kurt Wolff sehr verehrt hat, ist viel Polemisches gegen die Presse und den Literaturbetrieb überliefert, unter anderem die folgenden Sätze:

„Die Gedankenfreiheit haben wir. Jetzt brauchen wir nur noch die Gedanken.“

Es ist ein Verdienst unserer Preisträger, Gedanken aufzuspüren in der Flut der Worte, Relevantes im Belanglosen! Möge die heutige Auszeichnung und die damit verbundene finanzielle Unterstützung Ihnen dabei helfen, lieber Herr von Berenberg, lieber Herr Hinke.